



Lebenserfahrung und Engagement - Schalom Aleikum lud jüdische und muslimische Senioren zum Dialog

Die vierte Talk-Runde von „Schalom Aleikum“, dem jüdisch-muslimischen Dialog-Projekt des Zentralrats der Juden in Deutschland, stand unter dem Motto „Mutige Entdecker bleiben!“. Vier jüdische und muslimische Vertreter der Generation 60 plus kamen auf dem Podium im Festsaal der Jüdischen Gemeinde Osnabrück zusammen. Durch den Abend führte der Historiker Prof. Jannis Panagiotidis von der Universität Osnabrück.

Im Fokus standen die Erfahrungen der Teilnehmer im Deutschland der Nachkriegs- und Nachwende-Jahre in Bezug auf Antisemitismus, Diskriminierung und interreligiöse Dialogmöglichkeiten.

Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Osnabrück, Michael Grünberg, würdigte in seiner Eröffnungsrede das Dialog-Projekt, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Frau Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, gefördert wird.

Inessa Goldmann und Semen Vassermann, die beide als jüdische Kontingentflüchtlinge in den frühen 1990er Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland kamen, berichteten sehr unterschiedlich über ihre Erfahrungen in Bezug auf den jüdisch-muslimischen Austausch.

Goldmann, die sehr engagiert in der Flüchtlingshilfe arbeitet und viele Austauschmöglichkeiten durch muslimische Freunde und Bekannte hat, sieht große Chancen im alltäglichen Miteinander. Goldmann: „Wir kochen zusammen, unsere Kinder lernen sich bei Sportwettbewerben kennen, wir unterstützen uns als Nachbarn. Das schafft gemeinsame Erlebnisse und ganz nebenbei ein Miteinander.“

Vassermann erzählte, dass er muslimische Kollegen habe, mit denen er sein Judentum noch nie thematisiert habe. Er sprach offen über Vorbehalte: „Es ist heute das erste Mal, dass ich mit Muslimen über Religion spreche.“ Er fühle sich aber sehr aber geehrt, im Hinblick auf seinen Podiumsnachbarn Abdul-Jalil Zeitun von der Islamischen Moscheegemeinde am Goethering in Osnabrück, neben einem Imam sitzen zu dürfen.

Zeitun, der als muslimischer Unternehmer und gleichzeitig als Imam seit Jahrzehnten religiöse Aufbauarbeit im niedersächsischen Raum betreibt, betonte die Chancen der möglichst frühen Bildung. Zeitun: „Kinder müssen bereits im frühen Schulalter die Beschäftigung mit der eigenen Religion und den Umgang mit anderen Religionen lernen.“ Die „Drei Religionen Schule“ in Osnabrück, bei dessen Gründung Zeitun federführend mitwirkte, nannte er ein Vorbild für Bildungseinrichtungen in Deutschland: „An unserer Schule gibt es keine religiösen Streitigkeiten.“

Firouz Vladi, der als Sohn eines Persers und einer Deutschen muslimisch erzogen in Hamburg aufwuchs, appellierte an die Gäste, den Einsatz gegen Antisemitismus und Rassismus als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrzunehmen. Vladi: „Wir müssen diesen Stimmen gute Beispiele entgegensetzen.“ Jeder solle bei sich beginnen.

Krönender Abschluss war die spontane Gesangseinlage von Imam Zeitun, der in die Darbietung des Gemeindegängers Baruch Chauskin einstimmte und den Saal zum Mitklatschen und Mitsingen animierte.

Die nächste Dialogplattform soll am 25. November 2019 in Köln zum Thema Lehrer, Bildung und Umgang mit Antisemitismus und Diskriminierung an Schulen folgen.

Rückfragen bitte unter: presse@zentralratderjuden.de

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.schalom-aleikum.de/>

Osnabrück/Berlin, 30. Oktober 2019 / 1. Cheschwan 5780

